

Mitmachen

ELM Hermannsburg | Partner in Mission



Ich habe einen Traum

Angedacht:

Was ist das Leben in Fülle?

Never stop knocking ...

Rosalie Madikas Engagement
für Geflüchtete

5 Jahre BikZ Hannover

Den Schritt vom Dorf in
die Welt geschafft



Foto: Stefan Trajpe

Zuhören können, Kraft schenken und niemals aufhören, an die Türen der Geflüchteten zu klopfen: Das tut Pastorin Rosalie Madika (links), wenn sie, die selbst aus dem Kongo fliehen musste, die Gestrandeten in Südafrikas Hauptstadt Pretoria aufsucht. In diesem Heft erzählen wir ihre Geschichte.

Jetzt ist es also soweit...

Jetzt ist es also soweit und es gibt wohl kein Entrinnen: die Einladung zur Weihnachtsfeier liegt auf dem Tisch. Punsch und kleine Aufmerksamkeiten, eine Andacht und nach einem Gang durch den Wald das gemeinsame Essen beim Italiener vor Ort. Warum nicht? – Es ist die Zeit der Lichter in den Häusern, die den dunklen Dezember erträglich macht. Und trotzdem stellt sich so ein leises fades Gefühl ein. Und ich will jetzt nicht jammern über Kommerz und Lebkuchen im September, über Geschenkwerbung auf allen Bildflächen. Dieses fade Gefühl berührt eher meine Satttheit, meine Überflutungsmüdigkeit, von allem eigentlich zu viel zu haben. Früher haben mich die Weihnachtsgeschichten aus der Kriegs- und Nachkriegszeit angesprochen. Sie sprachen von der Trostlosigkeit des Zerstörens und der Armseligkeit in den Häusern und Notunterkünften. Da war ein regelrechter Hunger nach Tröstlichem da – und Irdischem auch. Das war glaubhaft. Die Weihnachtsgeschichten heute versuchen Humor, atmosphärische Nettigkeiten, aber sie sprechen selten von der Sehnsucht nach Trost. Diesen Hunger vermisse ich, nicht zuletzt auch bei mir.

Und doch ist er da, vielleicht nicht direkt vor meinen Augen. In dieser Ausgabe berichten wir über Rosalie Madika aus dem Kongo. Sie musste 2013 mit ihrem Baby fliehen und kam in Südafrika völlig schutzlos an. Mit großer Unterstützung der Kirche und des ELM hat sie ihren Platz gefunden und hilft nun ihrerseits Menschen, die ohne Absicherung und Sprachkenntnisse nach Südafrika flüchten und dort überleben wollen (siehe Seite 4). Nicht nur weil Rosalie Madika Pastorin ist, kann sie diese gestrandeten Menschen verstehen und Hilfe anbieten. Weil sie ihr Schicksal teilt, ist sie glaubhaft. – Und genau da ereignet sich auch heute Weihnachten. „Gott mit uns“ hat Jesus verkörpert und davon sprechen auch Menschen wie Frau Madika. Dieser Trost kommt an, hier und da.



Foto: Erica Lüttich

Ich werde zur Weihnachtsfeier gehen und in dieser Zeit meine Augen aufhalten. Sehr viel versteckter oder auch offensichtlich gibt es Menschen, die nach Trost hungern keinen Weihnachtstand brauchen. Auch hier und heute. So gesehen: wie schön, das wir dieses Fest haben!

Herzlichst Ihre
Margret Sdrojek

Was ist das Leben in Fülle?



Foto: Bettina Rehbein

Joh 10,7-10 Da sprach Jesus noch einmal: Amen, Amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und eine Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehen, zu schlachten und zu vernichten. Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben. (Zürcher Bibel)

Die Rede Jesu ruft innere Bilder hervor. Und bei mir eine Erinnerung an einen Besuch in der Schafstallkirche in Munster. Kaum eingetreten, wird das Gleichniswort fühlbar. Dankbarkeit steigt auf, dass ich Vertrauen haben darf in meinen Hirten. Jesus kennt mich beim Namen. In seiner Gnade bin ich geborgen und beschützt. Und doch malt Jesus mit seinen Worten keine heile Welt. Er beschreibt sein eigenes Wirken im Kontext von Diebstahl, Raub und Mord! Jesus scheut sich in seiner Rede nicht, an diese negativen Erfahrungen von Menschen anzusetzen. Jede von uns, die bereits erlebt hat, wie ein Einbrecher in die Tür oder das Fenster des eigenen Hauses einsteigt und uns beraubt oder noch schlimmer: die Tür des eigenen Körperhauses mit Gewalt durchbricht, kennt dieses Trauma von existentieller Lebensbedrohung, das oft über Jahre oder Jahrzehnte Spuren in der eigenen Seele hinterlässt.

In einem Workshop berichten zwei junge MitarbeiterInnen des ELM-Süd-Nord-Freiwilligendienstes auf dem ELM-Frauentag drastisch von noch immer alltäglicher sexueller Gewalt gegen Frauen in Südafrika. Ihre Berichte lösen bei den Teilnehmerinnen Erschrecken aus: Es ist noch so nötig, politisch auf gleiche Rechte von Frauen hinzuwirken. „Es reicht“ – wir wollen frei leben können, so die Botschaft der beiden sympathischen Frauen.

Schon hier wird deutlich, dass „Es reicht“ verheißungsvolle Botschaft, großzügige Gastfreundschaft, aber eben auch eine Grenze, ein aggressives Bis-hierhin-und-nicht-Weiter bedeuten kann. Angesichts des Nord-Süd-Gefälles, der Tatsache, dass immer noch über zwei Milliarden Menschen von Hunger und absoluter Armut betroffen sind, müssen wir uns fragen: Was ist das Leben in Fülle? Wer lebt es und wer nicht? Was können wir tun, damit ein Leben in Fülle wirklich für alle Menschen lebbar ist? Welche belastende materielle Fülle können wir loslassen, um geistliche Fülle zu erfahren? Tatsächlich brauchen wir klare Einschnitte, deutliche „Es reicht!!!“-Ansagen, um Teilhabe zu erleben und die Erfahrung des Lebens in Fülle, das für alle reicht. Für Arme und Reiche, für Männer und Frauen, für Menschen in allen Teilen dieser Welt. Jesus erinnert uns daran, dass wir uns unbedingt auf ihn einlassen sollten, wenn wir das Leben der Welt wollen und den Schmerz unserer Weltswestern lindern wollen. An seiner Fülle haben wir Anteil und erfahren zugleich eine heilsame Beschränkung, wir müssen nicht selbst die Fülle sein und im Überfluss leben. „Du bist heilig, du bringst Heil, bist die Fülle, wir ein Teil ...“, so singen wir ein Lied voller Hoffnung. Ein Lied mit einem besonderen Lebens-Rhythmus.

Bettina Rehbein, Pastorin und Theologische Referentin, Frauenwerk im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und Hauptreferentin auf dem ELM-Frauentag 2018.



Foto: Stefan Treppe

Niemals aufhören, an die Türen der Geflüchteten zu klopfen - mit diesem Selbstverständnis nimmt sich Rosalie Madika der Sorgen der Menschen an, die vor Krieg, Gewalt und Armut aus ihren Heimatländern geflohen sind.

Never stop knocking ...

Pastorin Rosalie Madika, flieht 2013 aus dem Kongo und betreut heute in Pretoria Geflüchtete aus ihrer Heimat und anderen Ländern des südlichen Afrikas

Rosalie Madika ist schon Dank ihrer Körpergröße eine imposante Erscheinung. Tatkräftig und herzlich mit einem tiefen Lachen. Doch ihre größten persönlichen Talente heißen: zuhören können, Kraft schenken und persönlicher Einsatz. Das tut Sie viermal in der Woche, wenn sich vormittags die Tür öffnet zu ihrem kleinen Büro in der St. Peter's Evangelical Lutheran Church im Herzen von Pretoria. Und am Samstagnachmittag, wenn Sie ihren Gottesdienst in Französisch hält, hauptsächlich für Flüchtlinge aus frankophonen Ländern Afrikas, die sich hier eine bessere Zukunft erhoffen. Doch eigentlich tut sie es andauernd, denn ihr Telefon steht nie still. Fast sechshundert Flücht-

linge sind es inzwischen aus dem Kongo, Ruanda, Burundi, Uganda und Tansania, die sie betreut. „Manchmal am Abend bin ich müde“, gesteht sie, „dann mache ich es aus.“

Als Asylsuchender nahezu rechtlos in Südafrika

Ihren Rat und ihre Tat suchen Menschen wie Weldetadik Abebe aus Äthiopien, der seit 2006 in Pretoria auf der Straße lebt und den die Polizei schon mehrmals verprügelt hat. „Wir sind das Ziel von Übergriffen, eigentlich ist es besser zu sterben“, sagt der Mann mit dem



Foto: Stefan Trappe

Zuhören können, Kraft schenken und persönlicher Einsatz: Viermal in der Woche, wenn sich vormittags die Tür öffnet zu ihrem kleinen Büro in der St. Peter's Evangelical Lutheran Church im Herzen von Pretoria, widmet sich Rosalie Madika den Anliegen der Geflüchteten.

vom Wetter gegerbten Gesicht. Aus politischen Gründen floh er aus seinem Heimatland, stellte beim Refugee Reception Centre des Home Affairs Department (Zentralstelle für Flüchtlingsangelegenheiten in der Abteilung für innere Angelegenheiten) einen Antrag auf Asyl, über den bis heute nicht entschieden wurde. Doch der Status als Asylsuchender stempelt ihm zum fast Rechtlosen in Südafrika: er kann keine Arbeit aufnehmen, Krankenhäuser und Ärzte verweigern jegliche medizinische Hilfe, er bekommt keine Wohnung, weil er sowieso kein Geld hat. Alle vier Monate muss er gegen Gebühr seinen Status als Asylsuchender verlängern, sonst sperrt ihn die Polizei ins Gefängnis, mit oder ohne Prügel. Es droht ihm die Abschiebung.

Ein korruptes System nährt sich von den Geflüchteten

So wie ihm geht es fast allen, die bei Rosalie durch die Tür kommen, Hilfe Rat und Tat suchen oder einfach nur angehört werden wollen. Denn das Spiel hat System, ein ganzer Verwaltungsapparat mit korrupten Beamten nährt sich davon. Mehr als 1,1 Millionen Asylsuchende sind es in Südafrika laut jüngsten Schätzungen des UN

Flüchtlingshilfswerkes (UNHCR). Sie stammen überwiegend aus afrikanischen Staaten, wie der Demokratischen Republik Kongo, Burundi, Äthiopien oder Somalia. Demgegenüber stehen nur 122.000 anerkannte Geflüchtete wie Pastorin Rosalie Madika, die selbst aus dem Kongo nach Südafrika floh. Dank der Unterstützung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (VELKSA) und einer kirchlichen Mitarbeiterin, die sie für über ein halbes Jahr aufnahm, konnte sie Englisch lernen und ihre Rechte wahrnehmen. Dies tut sie nun für andere im Rahmen ihrer Stelle über das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM), finanziert aus Mitteln der Landeskirche Hannovers .

Da sind Menschen wie Elvine, 27 und Kalo, 38. Seit fünf Jahren ein Paar, aber heiraten dürfen sie nicht. Sie, Grundschullehrerin und Südafrikanerin. Er, geflüchtet aus dem Kongo und Asylsuchender. Seit 11 Jahren ist über seinen Antrag nicht entschieden worden. Die Heirat mit Elvine würde Kalos Status legalisieren. Dem wollen die Behörden nicht stattgeben. Sie haben sich an Menschenrechtsorganisationen gewandt, umsonst. Sie verdient 8.000 Rand im Monat, ungerech-



Foto: Stefan Trappe

Höhepunkt der Woche ist für alle am Samstagnachmittag der französischsprachige Gottesdienst von Pastorin Rosalie Madika in der St. Peter's Evangelical Lutheran Church im Zentrum von Pretoria.

net 470 Euro, davon müssen sie leben. Er findet keine Arbeit, wenn er zum Arzt muss, zahlt sie. „Hier wirst du behandelt, als wenn du nicht geboren seist“, sagt Kalo. „Wir wollen nur Hoffnung und eine Eheurkunde“, sagt Elvine.

Der Glaube und das Gebet versetzen Berge, dessen ist sich Pastorin Rosalie Madika sicher. Ihr Erfolgsrezept für die tägliche Arbeit heißt: „Never stop knocking...“. An die Türen von Beamten, Polizisten, Hausvermietern oder bei den Ärzten einer privaten Klinik, die nun doch bereit sind Geflüchtete zu behandeln. Gemeinsames Gebet und Rosalies Beharrlichkeit verhalfen auch der 47-jährigen Rosie Nbamala Kinumbi und ihren sechs Kinder endlich zu einer eigenen Wohnung, wenn sie auch nur aus einem Zimmer besteht.

Nachmittags besucht Rosalie Madika Geflüchtete in ihren Unterkünften oder begleitet sie bei Behördengängen oder dem Arztbesuch. Heute ist sie bei Juthethe Kasingwa, 35, und seiner Frau Salome Bijou Mbale. Gemeinsam mit den 6 Kindern, das jüngste ist knapp zwei Jahre, die älteste 17, teilt sich die Familie mit einem Geschwisterpaar aus ihrer Heimatregion Kivu im Osten des Kongos ein einziges Zimmer. 10 Menschen leben in einem Raum, insgesamt fast 20 Personen halten sich in dem düsteren Dreizimmer-Apartment auf. „Seit 5 Jahren leben wir so“, sagt Juthethe. Doch auch diese Existenz ist bedroht. 15.000 Rand Mietschulden, zirka 900 Euro, sind in den ver-

gangenen Monaten aufgelaufen. Jetzt droht der Vermieter Juthethe und seine Familie rauszuschmeißen. Ein weiteres Problem sind die nicht bezahlten Schulgebühren für die vier älteren Töchter. 53.000 Rand verlangt die Schule, mehr als 3.200 Euro, und will jetzt die Beiträge einklagen. Rosalie versucht bereits zu vermitteln. Juthethe schlägt sich mit Gelegenheitsarbeiten durch und unterstützt Rosalie ehrenamtlich in ihrer Arbeit.

Pastorin Rosalie Madika: Eine Geflüchtete unter Geflüchteten

Höhepunkt der Woche ist für alle am Samstagnachmittag der französischsprachige Gottesdienst von Pastorin Rosalie Madika in der St. Peter's Evangelical Lutheran Church im Zentrum von Pretoria. Meistens kommen 60 bis 80 Menschen in den Andachtsraum, zumeist Frauen mit Kindern, denn oft sind die Männer tot oder verschollen. Der gemeinsame Gottesdienst gibt ihnen Kraft, Stärke und Hoffnung, um ihre schwierige Situation zu bewältigen in einem Land, in dem sie nicht wirklich willkommen sind. Das gemeinsame Schicksal eint sie, denn Rosalie kennt nicht nur ihre Geschichte, sondern alle wissen, dass Pastorin Madika eine Geflüchtete ist wie sie, die unter dramatischen Umständen die Heimat verlassen musste. Und sie wissen, dass Rosalies Motto: „Never stop knocking...“ Programm ist bei ihrer Arbeit mit ihnen und für sie.

Christoph Ernesti

Zufluchtsort Kirche



Bischof Horst Müller ist das Oberhaupt der Evangelical-Lutheran Church in Southern Africa (N-T) (ELCSA-NT) und Dienstvorgesetzter von Pastorin Rosalie Madika. Im Interview erklärt er die Hintergründe zu dem mit dem ELM entwickelten Projekt für Geflüchtete aus frankophonen Ländern.

Bischof Müller, wie kam es zu dem Projekt mit Pastorin Rosalie Madika?

Frau Madika ist eigentlich der Anlass selbst zu dem Projekt. Ein Kollege aus der Friedenskirche in Hillbrow, Johannesburg, der Französisch sprach, kam mit ihr zu mir mit der Frage, ob es nicht möglich wäre, sie in der Kirche aufzunehmen, da sie voll ausgebildete Pastorin ist. Wir haben sie dann in die Vikarsausbildung mitaufgenommen, auch um die theologische Fachsprache im Englischen mit zu erlernen. Französische Arbeit gab es keine in der Kirche. Ohnehin war klar, dass sie Englisch lernen musste, um in Südafrika weiterzukommen und Fuß zu fassen. In dieser Zeit teilte mir Pastor Michael Schultheiß mit, dass das ELM mit finanzieller Unterstützung der Landeskirche Hannovers Interesse hat Projekte, die der Integration von Geflüchteten dienen, gezielt zu unterstützen. Als ich Frau Madika kennenlernte, hatte sie bereits ein Jahr in Johannesburg auf der Straße mit ihrem Baby gelebt. Das Kind war gerade elf Monate alt, als sie aus dem Kongo floh. Die Familie wurde bei der Flucht auseinandergerissen. Der Ehemann floh mit den drei weiteren Kindern nach Sambia. LUCSA (Lutheran Communion in Southern Africa) gab Geld, damit die Familie zusammengeführt werden konnte.

Wie würden Sie die Situation der Geflüchteten in Südafrika beschreiben?

Die Lage der Geflüchteten in Südafrika ist sehr schwierig und viele leiden Not. Sie werden ausgebeutet, missbraucht und müssen immer wieder Schmiergelder an die Beamten in den Behörden und Polizisten bezahlen. Sie sind der Willkür der Beamten, die über ihre Anträge und Papiere entscheiden, vollkommen ausgeliefert, erst recht, wenn sie die

Sprache nicht können. Wir haben das Projekt bewusst an die Gemeinde der St. Peter's in Pretoria angebunden, weil die Geflüchteten sich nur in Pretoria um Asyl bewerben können. Notwendig war es, einen Raum als Beratungsstelle einzurichten, um die Menschen gezielt beraten und betreuen zu können. Außerdem soll ein Netzwerk aufgebaut werden und der Zugang zu den Behörden verbessert werden, um den Missbrauch zu stoppen. Frau Madika war die geeignete Person, da sie drei Sprachen spricht (Engl., Franz., Swahili) und bereits alles selbst am eigenen Leib erfahren hatte und natürlich auch die Behörden bestens kennt. St. Peter's ist der geeignete Ort, da in der Stadtmitte gelegen. Das Ministerium für Home Affairs, wo die Anträge der Geflüchteten bearbeitet werden, ist gleich um die Ecke. Viele Geflüchtete leben in der Innenstadt. Die Innenstädte vieler südafrikanischer Städte sind inzwischen verslumpt und hier leben auch viele Geflüchtete.

Wann startete das Projekt von Pastorin Madika?

Grünes Licht für das Projekt gab es 2017. Das Geld kommt zu 90 Prozent vom ELM, das hierfür von der Landeskirche Hannovers Mittel zur Verfügung gestellt bekommt.

Warum wenden sich Geflüchtete an die Kirche?

Alle City-Kirchen in den Metropolen Südafrikas sind inzwischen Anlaufstellen für Geflüchtete. Einfach auch deswegen, weil die meisten Menschen tief religiös sind. Die Menschen suchen dort nicht in erster Linie materielle Hilfe, sondern Gottesdienst, der ihnen innere Hilfe und Kraft gibt, um die schwierige Situation, in der sie sich befinden, zu überstehen. In Südafrika stoßen die Geflüchteten auf eine Gesellschaft, die sie nicht haben will und in der sie eigentlich nur als Störfaktor empfunden werden. Von dem Schicksal, dem Hintergrund der Menschen und ihren Erlebnissen haben die meisten Südafrikaner keine Vorstellung. Ich erinnere mich an einen jungen Mann aus dem Kongo, der vier Jahre auf der Flucht war, unter anderem über Mozambique bis er nach Südafrika kam. Er war mit seinem Onkel geflohen, von dem er aber getrennt wurde. In einem Zelt auf der Straße hat er dann bei einem anderen Kongolesen gelernt wie man Haare schneidet und damit Geld verdient. Bei einem anderen lernte er das Schneidern. Beim Wort Geflüchtete denkt man an Menschen, die weglaufen, aber sie sind weder Schwächlinge noch Feiglinge, sondern meistens starke Persönlichkeiten, die sich unbedingt ein neues Leben aufbauen wollen. Bei den frankophonen Flüchtlingen kommen viele aus Kamerun, dem Kongo, Ghana und Madagaskar. Unser Projekt soll den Menschen helfen, ihren Weg zu finden und eine Existenz aufzubauen. Materielle Hilfe gibt es dabei keine. Auch wollen wir helfen, dass der Traum vom Zuhause erhalten bleibt. Wenn dort wieder Frieden ist, braucht das Land diese starken Menschen, damit es wieder aufgebaut werden kann.

Das Interview führte Christoph Ernesti

Termine

Januar

09. Januar 2019, 19.00 Uhr

Filmvorführung im „Lodderbast“ in Hannover

Gezeigt wird der Film „KanyeKanye“. Anschließend Gespräch mit Michael Schultheiß (ELM-Experte für das südliche Afrika).

Irgendwo in Südafrika. Ein fiktives Township. Blechhütten, flirrende Hitze, verlassene Straßen. So beginnt der Film mit dem Zulu-Titel „Kanyekanye“. Er beschäftigt sich mit Mechanismen der Apartheid.

In dem Film leben auf einer Straßenseite die „Grünen“, auf der anderen die „Roten“.

Die Menschen tragen ausschließlich grüne oder rote Kleidung. Sogar die Bilder an der Wand, der Wein, die Nahrungsmittel sind in der entsprechenden Farbe gehalten. Die Bewohner der einen Seite wollen mit denen der anderen nichts zu tun haben. Thomas, ein Junge aus dem grünen Lager will diese Trennung nicht akzeptieren. Bei einem seiner Ausflüge hat er sich nämlich in Thandi verknüpft, ein „rotes“ Mädchen.

Teilnahme gratis.

Lodderbast, Berliner Allee 56, 30175 Hannover-Südstadt

12. Januar 2019, 10.00 Uhr – 15.00 Uhr

Studientag „Äthiopien aktuell“ im BikZ in Hannover

Im Mittelpunkt dieses Studientages steht die Beschäftigung mit der aktuellen politischen Lage in Äthiopien. Die neue Regierung in Äthiopien ist für viele eine große Hoffnung. Welche Entwicklungen lassen sich feststellen? Welche Hoffnungen konnten sich erfüllen?

Gebühr: 20,00 Euro

Durch den Tag führen Gabriele De Bona (ELM-Experten für Äthiopien) und Dr. Karen Schmitz (BikZ)

BikZ (Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit), Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

26. Januar 2019, 11.00 Uhr – 17.00 Uhr

Studientag „Charismatische Kirchen“ in Neustadt

In Deutschland begegnen uns verschiedene Formen von „charismatischen Kirchen“. Weit augenfälliger sind sie in Lateinamerika gewachsen und zu einem wichtigen Akteur in Politik und Gesellschaft geworden. Was sind ihre Stärken? Wo können und wollen deutsche Kirchen von ihnen lernen? Wo ist eher Abgrenzung geboten?

Teilnahme gratis.

Durch den Tag führen Kurt Herrera (ELM-Experte für internationale Kirchenentwicklung) und Dr. Karen Schmitz (BikZ)

Haus der Kirche an Liebfrauen, An der Liebfrauenkirche 5-6, 31535 Neustadt

29. Januar 2019, 19.00 Uhr

Mission aktuell – Berichte zu aktuellen Themen aus der Arbeit der Mission

Teilnahme gratis.

Ludwig-Harms-Haus, Harmsstraße 2, 29320 Hermannsburg/Südheide

Februar

06. Februar 2019, 19.00 Uhr

Filmvorführung im „Lodderbast“ in Hannover

Gezeigt wird ein Doku-Film, der in der Zentralafrikanischen Republik und Deutschland spielt. Anschließend Gespräch mit Hannah Rose (ELM-Experten für die Zentralafrikanische Republik). Ein kriegsversehrtes 15-jähriges Mädchen aus der Zentralafrikanischen Republik soll in der Berliner Charité operiert werden – in einer Stadt mitten im Winter, in der niemand ihre Sprache teilt. Diese Reise aus ihrem Dorf nach Berlin wird eine Reise ins Erwachsenenleben mit einer gewissen Zukunft.

Teilnahme gratis.

Lodderbast, Berliner Allee 56, 30175 Hannover-Südstadt

März

05. März 2019, 11.00 Uhr

Führung durch die Dauerausstellung Candace „Partner in Mission“ in Hermannsburg ab dem 05. März jeden Dienstag, 11.00 Uhr

1854 begannen acht junge Männer ihren missionarischen Dienst in Afrika. Damit sie dorthin gelangen konnten, ließ der Hermannsburger Theologe und Prediger Ludwig Harms ein eigenes Schiff bauen: die Candace. Inzwischen ist aus der kleinen Missionsanstalt das ELM, das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen geworden.

Es gibt eine kurze historische Einführung, die sich rund um das Schiff Candace dreht. Darüber hinaus werden auf über 300 m² aktuelle Themen aus den Partnerländern in Afrika, Lateinamerika und Südindien dargestellt. Dabei gibt es nicht nur viel zu sehen, sondern die Gäste können auch selbst etwas ausprobieren und erleben.

Durch die Veranstaltung führt Helene Pedé (ELM-Veranstaltungen und Ausstellungen)

Teilnahme gratis.

Ludwig-Harms-Haus, Harmsstraße 2, 29320 Hermannsburg/Südheide

06. März 2019, 19.00 Uhr

Filmvorführung im „Lodderbast“ in Hannover

Gezeigt wird eine satirische Komödie jenseits von Bollywood-Glamour. Anschließend Gespräch mit Ute Prenzel (ELM-Experten für Indien).

Das Land eines indischen Bauern soll zwangsver-

steigert werden. Der scheinbar einzige Ausweg für den einfachen Bauern: ein Regierungsprogramm, das bei einem Selbstmord eine Prämie von 100.000 Rupien zahlt. Als sein Entschluss steht, wird er jedoch zum Spielball einer grausamen Kampagne.

Mit bittersüßer Satire erzählt der Film von einem unmenschlichen System und von politischen Missständen. Und er ist ein weiteres Beispiel dafür, dass das indische Kino facettenreich, mutig und unterhaltsam zugleich ist.

Teilnahme gratis.

Lodderbast, Berliner Allee 56, 30175 Hannover-Südstadt

09. März 2019, 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Studientag „Gender“ im BikZ in Hannover

Alle reden von „Gender“ aber viele wissen nicht genau, was der Begriff genau bedeutet. Der Studientag, setzt sich mit dem Begriff spielerisch auseinander und fragt dabei auch, was er für unsere Partnerkirchen bedeutet. Dabei werden neue Methoden ausprobiert, die sowohl bei interkulturellen Begegnungen als auch in anderen Arbeitskontexten eingesetzt werden können. Durch den Tag führen Gabriele De Bona (ELM-Experten für Frauen und Gender International) und Tobias Schäfer (BikZ)

Gebühr: 20,00 Euro

BikZ (Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit), Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

April

27. April 2019, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Workshop „Weltweite Spiritualität in Partnerschaftsbegegnungen“ in Hermannsburg

In den Begegnungen im Rahmen der Partnerschaftsarbeit werden häufig sehr unterschiedliche spirituelle Erfahrungen gemacht: Erfahrungen, die wir als geistvoll, belebend und anregend empfinden, aber auch für uns Fremdes und Befremdliches. An diesem Tag wollen wir uns darüber austauschen und gemeinsam reflektieren, was uns für unsere Spiritualität wichtig ist. Wir wollen einfache Gebete und Kurzandachten für Partnerschaftsbegegnungen vorbereiten.

Durch den Tag führen Insa Grasekamp (ELM-Experten für weltweite Spiritualität) und Dr. Karen Schmitz (BikZ)

Gebühr: 20,00 Euro

Ludwig-Harms-Haus, Harmsstraße 2, 29320 Hermannsburg/Südheide

Mai

11. Mai 2019, 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Studententag „Indien“ im BikZ Hannover

Indien bleibt ein faszinierendes Land mit vielen Facetten. An diesem Studententag werden wir uns mit der Religionswelt Indiens beschäftigen. Aktuelle Entwicklungen von den (Sozial-) Projekten des ELM aus Indien werden besprochen. Ebenso wird Raum für den Austausch der Partnerschaften untereinander sein.

Durch den Tag führen Gabriele De Bona (ELM-Expertin für Indien) und Dr. Karen Schmitz (BikZ) Gebühr: 20,00 Euro

BikZ (Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit), Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

25. Mai 2019, 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Studententag „Malawi“ im BikZ Hannover

Ein Großteil der rund 17 Millionen Einwohner Malawis ist direkt oder indirekt abhängig von Landwirtschaft für den Eigenbedarf und Verkauf. Die Folgen des globalen Klimawandels wirken sich in Malawi besonders deutlich aus. Extremwetter, Überschwemmungen, Dürren und veränderte Regenzeiten erschweren Saat und Ernte. Wir werden besprechen, welche Ansätze es für den Umgang mit dem Klimawandel gibt und was Niedersachsen damit zu tun hat.

Durch den Tag führen Tobias Schäfer-Sell (ELM-Experte für Malawi) und Dr. Karen Schmitz (BikZ) Gebühr: 20,00 Euro.

BikZ (Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit), Otto-Brenner-Straße 9, 30159 Hannover

Juni

25. Juni 2019, 10.00 bis 16.00 Uhr

Studententag „Religionen als Beitrag zum Frieden“ in Hannover

Am Beispiel der Zentralafrikanischen Republik wird diskutiert, welchen Beitrag Religion zum Frieden und zur interreligiösen Begegnung leisten kann. Durch den Tag führen Hannah Rose (ELM-Expertin für die Zentralafrikanische Republik) und Dr. Karen Schmitz (BikZ) Gebühr: 20,00 Euro.

Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben

29. Juni 2019

Missionsfest in Hermannsburg

Reservieren Sie sich diesen Tag in Ihrem Kalender! Weitere Informationen zu dem Motto unter dem das Missionsfest 2019 steht und zu dem genauen Programm kommen in der nächsten „Mittmachen“- Ausgabe. Teilnahme gratis

Auf dem Gelände der FIT (Fachhochschule für Interkulturelle Theologie) in Hermannsburg, Missionsstr. 3-5, 29320 Hermannsburg/Südheide

August

15. August 2019

Treffen der Missions-, Ökumene- und Partnerschaftsbeauftragte in Hannover

(MÖP-Treffen)

Teilnahme gratis.

Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben

September

27. September 2019

Missionsbasar in Hermannsburg

Von süßen Glücksmomenten bis zu Edeltrödel bietet der Herbstbasar der Mission alles, was das Herz begehrt: Leckeres vom Kuchenbuffet, Flohmarktartikel, äthiopische Wott, Zwiebelkuchen, Kürbisbrot und Bobotie sind nur ein Teil der Auswahl.

Beliebt ist auch die große Tombola, bei der es tolle Preise zu gewinnen gibt. Der Erlös der Tombola geht – wie in jedem Jahr – an ein Projekt einer ELM-Partnerkirche.

Auf dem Gelände der FIT (Fachhochschule für Interkulturelle Theologie) in Hermannsburg, Missionsstr. 3-5, 29320 Hermannsburg/Südheide

Oktober

03. bis 06. Oktober 2019

Tagung „Third Culture Kids“ in Hermannsburg

Kennst du das? Auf die Frage nach der Heimat keine Antwort zu wissen? Das rastlose Gefühl überall und nirgends hinzugehören? Du bist zwischen 15 und 25 Jahren und hast deine Kindheit oder Jugend in einem anderen Land verbracht? Dann wollen wir dich zu unserer TCK-Tagung einladen.

Die Tagung wird begleitet von Insa Brudy (zuständig für Jugendarbeit und globales Lernen beim ELM)

Gebühr: 85,00 Euro

Werkstatt Ökumenisches Lernen, Lutterweg 11, 29320 Hermannsburg/Südheide

26. Oktober 2019, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr,

Tag der weltweiten Kirche: „Tansania“ in Hannover

Hapa Kazi Tu - nichts als Arbeit in Tansania? Wie entwickelt sich Tansania unter der Regierung von Präsident Makafuli weiter? Welche Auswirkungen hat dies auf die Partnerschaften? Wir werden an diesem Tag auch verschiedene Religionsgemeinschaften in Tansania thematisieren. Am Sonntag feiern wir einen „Gottesdienst der weltweiten Kirche: Tansania“ in der Klosterkirche Marienwerder. Der Tag wird begleitet von Dr. Karen Schmitz (BikZ) und Renate Hungershöfer-Kuntze. Teilnahme gratis.

Gemeindehaus Marienwerder, Augustinerweg 21, 30419 Hannover

November

02. November 2019, 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr

ELM-Frauentag in Hermannsburg

Einmal im Jahr lädt das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen interessierte Frauen zu einem Frauentag ein. Anhand eines einleitenden Impulsreferates werden Themen der weltweiten Kirche und der Ökumene diskutiert. Unter anderem berichten junge Frauen aus dem Freiwilligen-Austausch Programm Süd/Nord aus ihren Ländern.

Teilnahme gratis.

Auditorium der FIT (Fachhochschule für Interkulturelle Theologie) in Hermannsburg, Missionsstr. 3-5, 29320 Hermannsburg/Südheide

08. bis 10. November 2019

Partnerschaftstagung „Südafrika“ in Hermannsburg

Die Vielfalt des Lebens in Südafrika fasziniert immer wieder neu. Auf der Tagung tauschen wir Erfahrungen aus und reflektieren Partnerschaftsarbeit. Dabei werden neue Perspektiven entwickelt. Durch die Tagung führen Michael Schultheiß (ELM-Experte für das südliche Afrika) und Dr. Karen Schmitz (BikZ)

Gebühr: 145,00 Euro

Ludwig-Harms-Haus (LHH), Harmsstraße 2, 29320 Hermannsburg/Südheide

29. bis 30. November 2019

„Äthiopienseminar“ in Berlin

Ein Workshop des ELM in Kooperation mit dem Berliner Missionswerk zur aktuellen Situation in Äthiopien.

Der Workshop wird begleitet von Gabriele de Bona (ELM-Expertin für Äthiopien) und Dr. Martin Frank (Afrika-Referent des Berliner Missionswerks).

Gebühr 95,00 Euro

Berliner Missionswerk, Georgenkirchstr. 70, 10249 Berlin

Dezember

Genauer Termin wird noch bekannt gegeben

Tagung „Rassismus-Apartheid-Veränderung“ in Hermannsburg

Kirche in Südafrika in den Zeiten der Apartheid, Kirche in Südafrika heute. Was bewegt, was muss bewegt werden? Eine Diskussion zwischen zwei Professoren mit unterschiedlichem Hintergrund. Die Tagung wird begleitet von Michael Schultheiß (ELM-Experte für das südliche Afrika)

Stand: November 2018
Änderungen vorbehalten

Den Schritt vom Dorf in die Welt geschafft

5 Jahre BikZ - eine Erfolgsgeschichte die deutliche Spuren in der Großstadt Hannover hinterlässt.

Foto: Nader Ismail



Musiker mit einer Botschaft vom guten Leben: Seit über 30 Jahren setzt die Gruppe „Grupo Sal“ in ihren Programmen erfolgreich entwicklungs- und umweltpolitische Themen musikalisch-künstlerisch um und ist auch im Rahmen von BikZ Veranstaltungen aufgetreten.

„Die Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums erfordert Mut und Innovation in der Stadt. Das Evangelium gehört auf den Marktplatz. Aber wo sind die Marktplätze in der Stadt? Und wer spielt auf ihnen?“, fragte Landesbischof Ralf Meister auf der Partnerkirchenkonsultation des ELM 2015 in Addis Abeba. „Kirchen müssen den Mut haben, öffentliche Orte für sich zu nutzen. Die moderne Stadt braucht Kirchen, die sich nicht vor der Öffentlichkeit verstecken, sondern die sich ihrer öffentlichen Verantwortung bewusst sind als Teil der Gesellschaft in der Stadt.“ Seit 5 Jahren nun versucht das ELM mit seinem Hannoveraner Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit (BikZ) auf seine Weise diesem Anspruch Gestalt zu geben. Das wurde auch am 18. Oktober deutlich, als das ELM und das Team des BikZ zu einer kleinen Jubiläumsfeier in die Otto-Brenner-Straße 9 zu Vortrag und Empfang einluden. Vor rund 30 Gästen zogen u. a. Oberlandeskirchenrat Rainer Kiefer und der stellvertretende Direktor des ELM, Thomas Wojciechowski, eine positive Bilanz der Arbeit der vergangenen Jahre. Dabei erinnerten sie auch an die langwierigen Debatten, die der Gründung der Zweigstelle vorangingen und richteten den Blick schließlich auf eine weitere Verstärkung und Verstärkung des Hannover-Büros und seiner Aktivitäten.

„Zum 5. Geburtstag des Büros für Internationale Kirchliche Zusammenarbeit in Hannover gratuliere ich den Mitarbeitenden des BIKZ und dem ELM herzlich“, so Rainer Kiefer von der Landeskirche Hannovers, einer der Trägerkirchen des ELM. „Wir haben es uns nicht leicht gemacht, ein Büro des ELM in der Landeshauptstadt zu etablieren. So gab es zunächst Vorbehalte von denen, die eine regionale Ausweitung des ELM Richtung Hannover als Gefahr für den Standort Hermannsburg ansahen; andere konnten den Mehrwert eines Stadtbüros des ELM nicht erkennen.“

Nach fünf Jahren könne man feststellen, dass das Experiment gelungen sei. Zahlreiche Besucher und Besucherinnen aus den Kirchenkreisen der Trägerkirchen hätten das BIKZ inzwischen besucht und die Präsenz des ELM am Standort Hannover gelobt. Es sei gelungen, sich in der Landeshauptstadt mit vielen Initiativen zu vernetzen, die national und international arbeiteten. Die Nähe zu den Kirchenämtern der EKD und der VELKD, des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und der Landeskirche Hannovers, zum Haus Kirchlicher Dienste, zum Büro des Kirchlichen Entwicklungsdienstes und von Brot für die Welt wirke sich ebenfalls positiv auf die Netzwerkarbeit des ELM aus.

5 Jahre BikZ Hannover



Das BikZ plakativ: Das Themenspektrum der ELM-Außenstelle drückt sich nicht zuletzt in zahlreichen Veranstaltungen aus.

„Die Referentinnen und Referenten des BIKZ haben darüber hinaus in den zurückliegenden Jahren interessante Veranstaltungsformate entwickelt, durch die über die Arbeit des ELM informiert werden kann“, so Kiefer anerkennend.

„Ich hoffe sehr, dass sich die Arbeitsbereiche in Hannover und Hermannsburg weiterhin gut ergänzen und dem Werk im Ganzen zu Gute kommen. Aus meiner Sicht ist das BIKZ in Hannover angekommen und nicht mehr wegzudenken.“

Eine 5-jährige Erfolgsgeschichte

„Das ELM hat den Schritt vom Dorf in die Welt geschafft – nach Hannover“, stellt Thomas Wojciechowski fest. „Damit wurde eine Klientel erreicht, die bislang mit dem ELM kaum verbunden war.“ Wichtige Formate wie Studientage und Mini-WöL (Werkstadt ökumenisches Lernen) seien konzipiert und mit Erfolg umgesetzt worden. „Das geht nur,

weil die Mitarbeitenden in diese neue Aufgabe ihr Herzblut hineingeben“, lobt Wojciechowski das engagierte Team des BikZ. „Das BikZ ist sehr gut vernetzt mit Partnern, die ihren Schwerpunkt in entwicklungs-politischer Zusammenarbeit haben. Die Marktkirche als ‚Bischofskirche‘ wurde gewonnen, regelmäßig die ELM-relevanten Themen zu präsentiert. Eine 5-jährige Erfolgsgeschichte, die hoffentlich eine lange Zukunft hat und deutliche Spuren des ELM in der Großstadt hinterlässt.“ Stellvertretend für das über die Jahre gewachsene Netz nicht zuletzt internationaler Vortragender und die breite Palette an Themen stand an diesem Abend Dr. John Njenga Karugia von der Uni Frankfurt. Er beschrieb in seinem Festvortrag die Jahrhunderte alten Migrationswege zwischen Indien und dem südlichen Afrika, wo Sprache, Kultur und Gesang gemeinsame Erinnerungsräume schaffen, die es neu zu entdecken gilt. Abgerundet wurde der Abend durch ein internationales Buffet, eine Rückschau in Bildern und Zeit für Gespräche.



Foto: ELM

Die Präsenz des BikZ in Hannover zeigt sich immer wieder auch an den internationalen Gottesdiensten in der Marktkirche.

Das BikZ ist 2013 angetreten, die internationalen Themen und Partnerschaften des Missionswerks konzentriert und exemplarisch einer breiteren Öffentlichkeit in Niedersachsen bekannt zu machen. Zahlreiche Vorträge mit internationalen Gästen, Studientage, Runde Tische, KonfirmandInnen-Seminare, Gottesdienste, Schuleinsätze, Beratungsgespräche und Aktionen haben seitdem stattgefunden.

Von Handlungsmöglichkeiten und Hoffnungshorizonten

„Der Kontakt zu kirchlichen Einrichtungen in Hannover und auch zu zivilgesellschaftlichen und öffentlichen Akteuren im Themenfeld internationale Zusammenarbeit hat sich über die Zweigstelle in den letzten Jahren intensiviert“, bilanziert Tobias Schäfer-Sell, Referent Advocacy International und Ökumenische Zusammenarbeit Malawi. „Über gemeinsame Netzwerke und Kooperationen ist das ELM sichtbar in der Landeshauptstadt vertreten und wirkt maßgeblich mit bei Aktionen, Konzerten, Ausstellungen und Kampagnen mit Fokus auf

die Themen der weltweiten ELM-Partnerschaften wie Bildung, Frieden, Gender, Gesundheit, Klimawandel und Armut.

„Es könnte ja alles anders sein! Im Sinne der Marginalisierten von damals: Blinde sehen, Gelähmte gehen, Aussätzige werden geheilt,... und den Armen wird das Evangelium verkündet“, so sagt Dr. Mirjam Laaser, Leiterin der ELM-Abteilung Internationale kirchliche Zusammenarbeit in Anspielung auf Matthäus 11,5. „Das Büro für internationale kirchliche Zusammenarbeit ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie man im Hier und Jetzt exemplarische Schritte im Rahmen der eigenen Handlungsmöglichkeiten machen kann. Dies ist meiner Meinung nach ein gelebtes Urbild für Advocacy-Arbeit: Gott als Anwalt der Marginalisierten. An diesem Gottesbild kann sich die Würde der Menschen aufrichten. Über unsere Arbeit im BikZ rücken wir die Fragen von Marginalisierung ins Licht und zeigen, dass die Möglichkeiten, die wir haben, von Handlungsmöglichkeiten ebenso abhängen wie von Hoffnungshorizonten.“

fr

Das Team des BikZ



Marisa Kretzschmar

Referentin Advocacy International
Ökumenische Zusammenarbeit Malawi
Tel.: 0511 1215-292
E-Mail: m.kretzschmar@elm-mission.net



Ute Penzel

Referentin Bildung International
Ökumenische Zusammenarbeit Indien
Tel.: 0511 1215-290
E-Mail: u.penzel@elm-mission.net



Nicole Bock

Teamassistentin
Tel.: 0511 1215-293
E-Mail: n.bock@elm-mission.net



Insa Brudy

Referentin Jugendarbeit & Globales Lernen
Tel.: 0511 1215-291
E-Mail: i.brudy@elm-mission.net



Dr. Karen Schmitz

Referentin Internationale Partnerschaften
Tel.: 0511 1215-294
E-Mail: k.schmitz@elm-mission.net



Tobias Schäfer-Sell

Referent Advocacy International
Ökumenische Zusammenarbeit Malawi
Tel.: 05111215-292
E-Mail: t.schaefer@elm-mission.net

Sílvia Beatrice Genz zur Präsidentin der IECLB gewählt

31. Konzil wählt erstmalig Präsidentin an die Spitze der brasilianischen ELM-Partnerkirche



Foto: Friederike Dreeg

Nach der Wahl (v.l.): Odair Braun, Kurt Herrera, Sílvia Beatrice Genz, Dr. Nestor Friedrich, Michael Thiel und Dr. Mauro Batista de Souza.

Sílvia Beatrice Genz heißt die neue Präsidentin der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB). Sie wurde jetzt auf dem 31. Konzil der ELM-Partnerkirche in Curitiba, im Bundesstaat Paraná gewählt.

„Die Wahl war ein wichtiges Signal für die Zukunft der Kirche. Pastorin Genz wurde im ersten Wahlgang von drei Kandidaten mit der erforderlichen Mehrheit gewählt“, so ELM-Direktor Michael Thiel, der gemeinsam mit Kurt Herrera, Referent für Ökumenische Zusammenarbeit mit Brasilien und Peru, als Vertreter des ELM am Konzil teilnahm. „Frau Genz ist in der Geschichte der IECLB die erste Frau an der Spitze unserer brasilianischen Partnerkirche, aber auch im Kreis unserer ausländischen Partnerkirchen erst die zweite Frau in so einer Position“, hebt Thiel hervor. „In Frau Genz haben wir es mit einer Präsidentin zu tun, die für Kontinuität in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit steht.“ Das ELM freue sich darauf, mit der IECLB weiter an Themen wie Gerechtigkeit sowie Theologie und Glaube zu arbeiten und damit gleichzeitig die ökumenische

Beziehung beider Partner zu stärken, so Thiel. Zum 1. Vizepräsidenten wurde Pastor Odair Braun und Pastor Dr. Mauro Batista de Souza zum 2. Vizepräsidenten gewählt.

Der amtierende Präsident Nestor Friedrich gehörte zu den ersten Gratulanten seiner Nachfolgerin. Nach zwei Perioden als erste und zweite Vertreterin des Präsidenten, kann die 62-jährige Pastorin Genz Leitungserfahrung in ihr neues Amt einbringen. Das Mandat der neuen Kirchenleitung beginnt am 1. Januar 2019.

Der Pfarrverband Cristo Redentor und die Synode Parapanema waren Gastgeber des 31. Konzils, das vom 17. bis 21. Oktober 2018 unter dem Thema „Das Evangelium leben: Empathie, Mitgefühl, Gemeinschaft ...“ getagt hat. Das Konzil ist das höchste Leitungsgremium der IECLB. Es tagt regelmäßig alle zwei Jahre, jeweils in einer der Gemeinden der ELM-Partnerkirche. Gegründet 1949, zählt die IECLB heute insgesamt rund 644.000 Mitglieder. Seit 1986 besteht offiziell ein Partnerschaftsvertrag mit dem ELM.

red

EMW unter neuem Vorsitz



Dietmar Arends, Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche, ist der neue Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW). Die Delegierten der Mitgliederversammlung hatten den 55-jährigen als Vertreter der EKD-Kirchenkonferenz in den Vorstand gewählt. In seiner konstituierenden Sitzung wählte der EMW-Vorstand Dietmar Arends zum Vorsitzenden. Die Wahl wurde von den EMW-Mitgliedskirchen bestätigt. Arends folgt Pfarrer Jan Janssen, der das Amt zuvor acht Jahre lang innehatte.

„Die Ökumene spielt in meinem Leben schon immer eine große Rolle“, erklärt der neue Vorstandsvorsitzende bei seinem Antrittsbesuch in

der Geschäftsstelle des EMW in Hamburg. „Schon in meiner Herkunftsgemeinde lernte ich unsere Partnergemeinde in Indonesien kennen“, erinnert sich Arends, der als Theologiestudent dann ein Gemeindepraktikum in einer Dorfgemeinde in Indonesien absolvierte. Später, als Gemeindepastor in Deutschland und dann als Zuständiger für Diakonie und Ökumene der Evangelisch-reformierten Kirche, habe er sich intensiv mit den damit verbundenen Themen beschäftigt.

Als Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche arbeitet er nun mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM, Wuppertal) und der Gossner Mission ebenso zusammen wie mit der Norddeutschen Mission (Bremen), deren Präses er ist. „Ich freue mich nun auf die neuen Herausforderungen, denen ich im Dachverband der Missionswerke begegnen werde“, erklärte Arends.

EMW/red

Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW)

Das Evangelische Missionswerk in Deutschland (EMW) ist der Dach- und Fachverband evangelischer Kirchen, evangelischer Freikirchen und regionaler Missionswerke sowie einzelner missionarischer Verbände und Einrichtungen für die ökumenische, missionarische und entwicklungsbezogene Zusammenarbeit mit ChristInnen und Kirchen im außereuropäischen Ausland und für ökumenische Bewusstseinsbildung in Deutschland.

Seine Mitglieder sind evangelische Missionswerke, missionarische Verbände sowie Freikirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. Das EMW pflegt partnerschaftliche Beziehungen zu Kirchen im außereuropäischen Ausland; berät und fördert Projekte ökumenischer Partner; verantwortet bestimmte Bereiche kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit und vermittelt Erfahrungen von Christinnen und Christen in unsere Kirchen. Das ELM ist durch Direktor Michael Thiel im Vorstand des EMW vertreten.

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM)
Mitglied der Kooperation deutschsprachige
Missionspresse

Redaktion: Christoph Ernesti (CE), Dirk Freudenthal (fr), Barbara Vieths (bv), Regina Miller (mi), Margret Sdrojek (sdr), Anette Makus (AMA)

Grafisches Konzept: Dirk Riedstra, Hermannsburg

Verantwortlich

i. S. des Nds. Pressegesetzes: Christoph Ernesti

Redaktionsadresse: Ev.-luth.
Missionswerk in Niedersachsen
(ELM), Hermannsburg
Georg-Haccius-Str. 9, 29320 Südheide,
Tel.: 05052 69-235, Fax: 05052 69-222,
E-Mail: mitteilen@elm-mission.net

Internet: www.elm-mission.net

Mitteilen-Abo online:

www.elm-mission.net/ELM-service/mitteilenco/abo-bestellen.html

Druck: MHD Druck und Service GmbH, Hermannsburg

Bankverbindungen für:

Rechnungen/Beiträge
Evangelische Bank
IBAN DE61 5206 0410 0000 6000 16
BIC GENODEF1EK1

Spenden

Sparkasse Celle
IBAN: DE54 25750001 0000 919191
BIC: NOLADE21CEL

Bezugspreis:

Mitmachen erscheint vier Mal jährlich,
Einzelbezug kostenlos, Spenden erbeten
sowie als Beilage in Mitteilen.
ISSN: 1436-9397

Für eine sichere Geburt



ELM/Erleben.

Äthiopien hat mehr EinwohnerInnen als Deutschland – doch während es in Deutschland rund 18.000 Gynäkologen und Gynäkologinnen gibt, sind es in Äthiopien gerade einmal gut 600. Wenn dann unsere Partnerkirche versucht, eine solche Fachkraft für das ländliche Aira im Westen Äthiopiens zu gewinnen, wird das sehr schwer. Zumal oftmals nur geringere Gehälter als an manchen anderen Orten gezahlt werden. Auch wenn es wünschenswert ist, ist es leider fast aussichtslos, weibliche Fachkräfte zu bekommen.

Dr. Tariku, Chefarzt in Aira, versucht daher, überhaupt Fachpersonal zu gewinnen – und hatte Erfolg. Doch braucht er dringend Unterstützung, um den Einsatz von Dr. Wakgari für 2019 zu finanzieren. Im Durchschnitt wird der für täglich fünf Geburten, davon ein- bis zweimal pro Tag für einen Kaiserschnitt gebraucht. Außerdem wird er jede Woche vier Frauen operieren, die an Gebärmuttervorfall leiden, sowie jähr-

lich 25 weitere, die unter Spätfolgen von Geburtsverletzungen leiden. Gut 2.000 Frauen sollen eine kompetente Ansprechperson während ihrer Schwangerschaft haben. Gute Beratung und Planung kann viele Komplikationen vermeiden helfen. Denn noch immer warten viele Frauen zu lange, ob sie nicht doch die Kosten für das Krankenhaus sparen und ein Kind zuhause zur Welt bringen können. Wenn es dabei zu Problemen kommt, ist oft das Leben von Kind und Mutter in Gefahr. Das ELM unterstützt die Arbeit des Krankenhauses aktuell u. a. durch die Unterstützung der Versorgung von bedürftigen PatientInnen, die die Behandlungskosten nicht zahlen können und 2019 mit der Finanzierung der Arbeit des Gynäkologen.

Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, Frauen in der Region um Aira herum eine fachärztlich begleitete Geburt sowie Vorsorge und notwendige Operationen zu ermöglichen.

Spenden: IBAN DE54 2575 0001 0000 9191 91 oder online: www.spenden-fuer-mission.de
Stichwort: „Aira“

Sollte mehr Geld eingehen als für die vom ELM unterstützten Projekte am Krankenhaus Aira eingesetzt werden können, werden wir Ihre Spende für ähnliche Projekte einsetzen.